

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 206

Altensteig, Dienstag den 3. September 1929

52. Jahrgang

In Erwartung

„Graf Zeppelin“ rasche Heimfahrt

Neuworf, 2. Sept. Kalarand von Bord des „Graf Zeppelin“ eingelangene Funkmeldungen nimmt man hier an, daß das Luftschiff die Warte Montag nachmittags 4 Uhr MEZ erreichen und noch vor dem bisher angenommenen Zeitpunkt in Friedrichshafen eintrifft wird.

Der Kurs des Luftschiffes

Auf Grund der von Bord des „Graf Zeppelin“ eingetroffenen Funkmeldungen nehmen die Marinebehörden an, daß das Luftschiff einen Kurs eingeschlagen hat, der etwa 300 Kilometer südlich der Nordroute seiner letzten Ostreise liegt. Die bisherige Durchschnittsgeschwindigkeit betrug rund 190 Stundenkilometer. Kapitän Lehmann, der Führer des Schiffes, erklärte vor dem Start, daß er den schnellsten Weg benutzen werde, um sein Zielort aufzufinden. An Bord befinden sich 2 Passagiere, 450 Pfund Post und 1500 Pfund Braut.

Standort des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 2. September. Ein Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ gibt folgenden Standort an: 17 Uhr MEZ. 35,30 Grad Nord, 38,10 West. Heute Nacht einfuhren wir mehrere Gewitter und nehmen jetzt wieder Kurs Ost-Süd-Ost. Alles in Ordnung.

Die Heimfahrt des „Graf Zeppelin“

Neuworf, 2. September. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Paris befand sich „Graf Zeppelin“ 10 Uhr abends MEZ. 200 Meilen nördlich und etwas westlich der Warte.

In Erwartung des „Graf Zeppelin“

Neuworf, 2. September. Wie „Associated Press“ aus Paris meldet, hat das französische Marineministerium sämtliche Küstenfunkstationen, Leuchtturmwärter usw. angewiesen, am Dienstag von Tagesanbruch an nach dem „Zeppelin“ Ausschau zu halten. Nach dem bisherigen Kurs zu schließen, dürfte das Luftschiff die europäische Küste zwischen Bordeaux und Nantes erreichen. Vom Atlantik, insbesondere aus der Bucht von Biscaya wird stürmisches Wetter gemeldet.

Zum Standort des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 3. September. Wie von der Funkstation des Luftschiffbaus mitgeteilt wird, können die dortigen Funkbeamten seit etwa 23 Uhr die Funkzeichen der Forderung des „Graf Zeppelin“ deutlich vernehmen. Um 1 Uhr MEZ. gab das Schiff der Friedrichshafener Warte folgenden Standort: 1 Uhr MEZ. 35 Grad 22 Minuten Nord, 26 Grad 40 Minuten West. Alles in Ordnung. Etwa um 2 Uhr war das Schiff nach den Beobachtungen der Friedrichshafener Bodenfunkstelle zeitweise auch mit einer amerikanischen Küstenfunkstation in Verbindung. Es herrschte um diese Zeit wechselweise ein reger Verkehr mit Amerika und Norddeich. Die Verständigung war auf beiden Seiten sehr gut.

Empfangsvorbereitungen in Friedrichshafen

Für die Empfangsvorbereitungen bei der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner Weltreise haben bereits der Reichspräsident, Dr. Fohs, ferner Cloud George, der sich weit in Freudenstadt aufhält, und der frühere Reichskanzler Dr. Cuno ihre Erscheinen zugesagt. Als Vertreter der Reichsregierung wird Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald kommen.

Zum Empfang des „Graf Zeppelin“ gibt die Reichsbahn für 4 und 5. September Sonntagstakten nach Friedrichshafen aus und läßt außerdem Vorsätze laufen.

Dr. Edener in Amerika

Neuworf, 2. Sept. Dr. Edener fuhr Sonntag abend vom böhmer Pennsylvania-Bahnhof ab, ohne daß er von der Menge erkannt wurde. Dr. Edener, der von Rudolf Wagensteher von der Goodbear Company begleitet war, erklärte, daß er am Donnerstag nach Neuworf zurückkehren und Samstag nach Deutschland abreisen werde.

Die 10. Völkerbundsversammlung

Genf, 2. Sept. Vor vollem Hause wurde Montag vormittags nach 11 Uhr die 10. Völkerbundsversammlung vom amtierenden Ratspräsidenten Forquah Khan feierlich eröffnet. Der Versammlung gehören diesmal nicht weniger als 24 Außenminister und 6 Ministerpräsidenten an, darunter Briand und MacDonald. Durch ihre Außenminister vertreten sind unter anderem Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Polen, Griechenland, die Staaten der kleinen Entente, ferner Holland, Finnland, Schweden, die Schweiz, Ungarn und Bulgarien. Von Jure ist auch das erstmalige Erscheinen eines Vertreters einer

deutschen Minderheit in der Völkerbundsversammlung. Es handelt sich um Dr. Schiemann, der als stellvertretender Delegierter der lettischen Delegation angetreten. In seiner Eröffnungsansprache behandelte der Präsident besonders die neuen Fortschritte in der Organisation des Friedens. Sei auch nicht aller Anlaß zur Beunruhigung verschwunden, so dürfe man doch in wachsendem Maße die Hoffnung haben, daß die unablässigen Bemühungen für das internationale Einverständnis ihre Früchte tragen. Mit dem Inkrafttreten des Kriegsschiedsvertrages, um dessen Idee der Völkerbund in den 10 Jahren seines Bestehens in konstante Weise gerungen habe, sei nunmehr der wichtige Grundgedanke, die Gewalt auf jeden Fall aus den Beziehungen der Völker zu entfernen und an ihre Stelle die souveräne Macht der Gerechtigkeit treten zu lassen, in ehrenvollen Nachhaken in das internationale Recht eingeschrieben worden. Die Kriegsschiedsverträge besiegelten das Ende der rohen Gewalt und sei das Zeitalter, unter dem die unablässigen Garantien der friedlichen Zusammenarbeit, wie sie im Völkerbundsstatut niedergelegt ist, aufkommen würden. Nach einem Hinweis auf das Inkrafttreten der Generalakte der letztjährigen Völkerbundsversammlung zur friedlichen Regelung internationaler Streitfälle erwähnte der Präsident weiter den Beitritt, den im letzten Jahre verschiedene Staaten zur Fakultativklausel des Haager Statuts über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag vollzogen haben und die Verhandlungen, die die Vereinigten Staaten im Hinblick auf ihren Beitritt zum Haager Gerichtshof wieder aufgenommen haben. Der Redner begrüßte sodann die Delegationen von Bolivien, Honduras und Peru, die nach langjährigem Verbleiben wieder an der Völkerbundsversammlung tätigen Anteil nehmen und sprach sich über die Möglichkeit eines baldigen Beitritts Argentens besonders erfreut aus. Die Vorarbeiten für die Lösung des Abrüstungsproblems hätten, so erklärte er, in der letzten Zeit eine sehr wertvolle Förderung erfahren und man habe heute die Gewißheit, daß in den meistinteressierten Ländern mit aufrichtigem Bemühen an der Erzielung einer Verständigung gearbeitet werde, die die Verabredung der Rüstungen zur See ermäßige und damit auch für den Völkerbund neue Möglichkeiten zur allgemeinen Lösung des Abrüstungsproblems eröffne. Auch die im Haag erzielte Verständigung werde gleichfalls den Arbeiten des Völkerbundes einen neuen Antrieb geben. Forquah Khan schloß seine Ansprache mit einem Hinweis auf die bevorstehende feierliche Grundsteinlegung des Völkerbundsgebäudes, den er als ein Symbol des Zusammenflusses der Völker und ihres brüderlichen Willens, geeinigt zu bleiben, bezeichnete.

Guerrero Präsident der 10. Völkerbundsversammlung

Genf, 2. Sept. Gegen 12.30 Uhr trat die Völkerbundsversammlung wieder zusammen, um nach Entgegennahme des Berichtes über die Vollmachtenprüfung die Wahl des Präsidenten der 10. Völkerbundsversammlung vorzunehmen. Die Wahlhandlung ergab die Wahl des langjährigen Völkerbundsdelegierten von San Salvador Guerrero, der mit 43 von 51 Stimmen zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt wurde. Die Wahl fand den lebhaftesten Beifall der Delegierten.

Innerpolitische Streiflichter

Kundgebung des Jungdeutschen Ordens

Dresden, 1. Sept. Die Hallei Gassen des Jungdeutschen Ordens veranstalteten in Dresden eine mitteleuropäische Kundgebung, die am Samstag abend durch eine wirtschaftspolitische Konferenz eingeleitet wurde. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Sonntag mittags eine Kundgebung im Zirkusgebäude. Nach einer Rede des Ordenshochmeisters Marau, der in den Vordergrund den Kampf gegen die internationale Plutokratie stellte, sprach Reichsminister Dr. Dietrich das Wort. Er unterstrich die Notwendigkeit, das Einkönde hervorzuheben und das Trennende zurückzuführen. Der Minister sprach sich in scharfer Form gegen die heutigen Methoden der öffentlichen Diskussion, besonders auch in der Presse aus, die vielfach Nachrichten aufbauscheln, die geeignet seien, das Vertrauen der einzelnen Volksteile zu einander zu untergraben und das Einkönde dort abdrude, wo es niemand lese, eine Praxis, die nicht scharf genug geißelt werden könne. Der Minister ging sodann auf die Bauernfrage ein und beklagte sich, daß die Notlage der Landwirtschaft vielfach unter dem Gesichtspunkt alter Schlagworte behandelt werde. Als Bismarck seiner Zeit das Reich schuf, mußten viele Millionen Deutsche draußen leben. Das Ziel aller muß es sein, ein neues Reich zu schaffen, das allen die deutscher Junge sind, eine Heimat sei über die gegenwärtigen Grenzen hinreichend. Nach der Zertrümmerung der österreichisch-ungarischen Monarchie hätten die Deutschen in ganz Europa heimgefunden und säßen in Berlin ihre Zentrale. Auch die innerpolitischen Gegensätze müßten aufhören. Im Jungdeutschen Orden erblicke er, so erklärte der Minister, eine Schar deutscher Männer, die dazu geschaffen seien, die Kraft ihrer Ideen in die Tat umzusetzen und zu verwirklichen. Nach einer Reihe weiterer Ansprachen schloß die Kundgebung mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Regrüßungstelegramme hatten u. a. gesandt: Reichsverkehrsminister Stegerwald, die früheren Reichsminister Dr. Kuhl und Koch-Weser, sowie die sächsischen Minister Richter und Weber.

Alldeutsche Verbandstomana

Der Alldeutsche Verband hat in Würzburg seine Tagung abgehalten, und sein Vorsitzender Justizrat Cloß hat seine Rede mit heftigen Anarissen auf Stresemann geschmückt. Alle die Leute, wie Hilsberding und Stresemann, müßten vor einen politischen Staatsgerichtshof gestellt werden. In politischer Beziehung habe er im Haag alles in den Schatten gestellt, was er bisher geleistet habe. Aus den Versprechungen sei das genaue Gegenteil geworden. Wir sollen nun um den Volksentscheid und das Volksbegehren betrogen werden, wenn es richtig ist, daß die Räumung erst geschieht, wenn der Youngplan im Reichstag angenommen ist. Sinn dieser Bedingung sei einzig und allein, das Volksbegehren hinsichtlich zu machen. In dem Vordergrund des Kampfes um das Volksbegehren müsse, so führt Cloß weiter aus, einerseits der Kampf gegen den Tributplan, zweitens der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und drittens der Kampf für die sofortige bedingungslose Räumung stehen. Sollte der Reichsmittler des Innern das Volksbegehren ablehnen, so werde ein Volksbegehren gegen die ganze Verfassung und gegen das ganze Kabinett die Folge haben.

Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen

Berlin, 1. Sept. Der Generalagent für Reparationszahlungen gibt bekannt, daß Deutschland während des 5. am 31. August 1929 abschließenden Jahres des Sachverständigenplanes sämtliche Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet hat und daß die Lieferleistung an die Gläubigerstaaten und für die anderen Zwecke des Plans regelmäßig und laufend ohne Störung für die deutsche Währung vorgenommen worden sind. Die tatsächlich von Deutschland innerhalb des Zeitraumes des 5. Annuitätjahres empfangenen Reparationsbeträge beliefen sich auf circa 2500 Millionen Goldmark einschließlich zwei Zahlungen zur Vollendung der 4. Annuität von ca. 70 Millionen, welche erst im September 1928 fällig wurde. Die Gesamtsumme der im 5. Annuitätjahr betragen rund 2450 Millionen Goldmark, wozu die Gesamteinnahmen sich auf ungefähr 2500 Millionen Goldmark beliefen. Von dem Gesamttransfer wurden circa 1410 Millionen Goldmark bzw. 57,83 Prozent in ausländischer Währung überwiesen, während circa 1034 Millionen bzw. 42,17 Prozent mittels Reichsmarkzahlungen in Deutschland abgeführt wurden.

Macdonald über das Abrüstungsproblem

Genf, 2. Sept. Der englische Premierminister Macdonald gab vor der internationalen Presse längere Erklärungen, deren Hauptinhalt das Abrüstungsproblem und die Fakultativklausel des Haager Statuts betrafen. Macdonald betonte, daß jeder als durch Millionenausgaben für Rüstungszwecke die Sicherheit sich durch eine eheliche Verständigung unter den Völkern herbeiführen und festigen lasse. Der Redner verwies auf den Kellogg-Pakt und erklärte, die englische Regierung wolle daran mitarbeiten ein solches Fundament für den Kellogg-Pakt zu errichten. Der Völkerbund könne stark gerüstet und trotzdem schwach sein; genüge er aber das Vertrauen der Völker, so würde er immer mehr eine internationale Macht darstellen. Und auf diesem Wege stelle der persönliche Kontakt unter den Staatsmännern, wie er regelmäßig in Genf erfolge, einen unendlichen Gewinn dar. Macdonald kam dann auf seine Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter in London, Dames, zu sprechen, von denen er glaubt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt ist. Die englische Regierung werde die Fakultativklausel unterzeichnen. Der Beitritt Englands zur Fakultativklausel sei von höchster Wichtigkeit, wenn der Grundgedanke der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit für die Regelung von Streitfällen im internationalen Leben der Völker eine allgemeine Einrichtung werden soll.

Neues vom Tage

Dr. Stresemann spricht im Reichskabinett

Berlin, 2. Sept. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird das Reichskabinett am Dienstag voraussichtlich bereits vormittags eine Sitzung abhalten, in der Reichsanwältminister Dr. Stresemann und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation über den Verlauf und das Ergebnis der Haager Konferenz Bericht erstatten werden. Für die parlamentarische Erledigung der Haager Konferenz ist die zweite Hälfte des Oktobers vorgesehen und es ist anzunehmen, daß die französische Regierung dafür etwa den gleichen Zeitpunkt in Aussicht genommen hat. In der Kabinettsitzung wird voraussichtlich auch der Bombenanschlag im Reichstag zur Sprache kommen.

Die heutige Kabinettsitzung

Berlin, 3. September. Laut „Germania“ darf man annehmen, daß das Reichskabinett heute vormittags sich



auch mit der Frage der Arbeitslosenversicherung befaßt wird, über die noch in dieser Woche im sozialpolitischen Ausschuß wichtige Entscheidungen fallen werden.

Nach einer Mitteilung des Demokratischen Zeitungsdienstes hat die Reichsregierung die Absicht, ein Weißbuch über die Haager Konferenz zu veröffentlichen.

Guillaumat und der Reichswehrmajor

Berlin, 3. September. Der „Vorwärts“ erzählt folgende „Wahre Geschichte von der Haager Konferenz“: Es war bei einer der ersten Verhandlungen unter vier Augen, die Stresemann mit Briand über die Räumung des Rheinlandes im Haag führte. Der französische Ministerpräsident ließ unmögliche Räumungstermine durchblicken und verschlang sich dabei hinter dem sachmännlichen Urteil der Generale. „Was wollen Sie“, so sagte Briand, so sind eben die Militärs zur Lösung dieser Streitfrage nach dem Haag kommen lassen. Die Reichswehr muß doch sicher tüchtige Spezialisten für Truppentransporte besitzen.“ Stresemann nahm ihn beim Wort. Auf eine telegraphische Aufforderung der deutschen Delegation sandte das Reichswehrministerium den Leiter der Transportabteilung Major G. nach dem Haag. Dieser rechnete auf Grund der eigenen Tabellen und sonstigen Grundlagen sehr bald aus, daß die evtl. 50 000 Franzosen mit samt ihrem Material ordnungsgemäß in so und so viel Zügen innerhalb vier Wochen heimgeführt werden könnten. Als aber dieses Ergebnis mitgeteilt wurde, hütelte sich Briand wohl, diese utopisch von ihm angeregte Konstantation zwischen dem General Guillaumat und dem Vertreter der deutschen Reichswehr herbeizuführen. Sie hätte gar zu peinlich werden können.

Zum Sprengstoffattentat auf das Reichstagsgebäude

Berlin, 2. Sept. Das Sprengstoffattentat auf das Reichstagsgebäude, das überall großes Aufsehen erregt hat, beschäftigt die politische Abteilung des Polizeipräsidiums in Berlin auf das lebhafteste. Unter Leitung des Regierungsdirektors Wändel werden die Nachforschungen nach den Tätern von den Kommissaren Mühlreidel und Braßman mit aller Energie betrieben. Der Auftrag des Berliner Polizeipräsidenten an die Bevölkerung und die Aufseher einer Polizeiwache von 25 000 Mark haben da zu geführt, daß sich zahlreiche Personen, die Beobachtungen gemacht zu haben glauben, gemeldet haben. Die Prüfung der bei den Höllenschiffen in Lüneburg und im Reichstag hat ergeben, daß die Konstruktion beider überraschend gleichartig ist.

In einer Konferenz im preussischen Ministerium des Inneren wurde das Bombenattentat im Reichstag gründlich besprochen. Die Behörde ist zu der Ansicht gelangt, daß die Täter mit den Anschlägen die Absicht verfolgten, eine politische Demonstration zu veranstalten, nicht jedoch dem Parlamentsgebäude einen materiellen Schaden zuzufügen.

Tod der Schwester des Reichspräsidenten

Potsdam, 2. Sept. Die Schwester des Reichspräsidenten, Fräulein Ida von Benaendorf und Hindenburg, ist nach einer Operation im Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Potsdam gestorben. Fräulein von Hindenburg lebte als Stiftsdame im Fräuleinstift in der Behlerstraße. Sie stand vor der Vollendung des 78. Lebensjahres. Reichspräsident von Hindenburg wird am Dienstag Dietramszell verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben, um der Beerdigung seiner einzigen Schwester beizuwohnen. Eine Reise des Reichspräsidenten nach Friedrichshagen zur Rückkehr des „Graf Zeppelin“ wird unter diesen Umständen nicht in Betracht kommen.

Beleidigte Telegramm des Reichszanlers an den Reichspräsidenten

Berlin, 2. Sept. Namens der Reichsregierung hat der Reichszanler dem Herrn Reichspräsidenten anlässlich des Hinscheidens seiner Schwester telegraphisch innige Anteilnahme ausgesprochen.

Ein Polizeibeamter vor dem Emser Kurhaus erschossen

Zu einem aufregenden Zwischenfall kam es am Sonntag vor dem Kurhaus. Ein festgenommener Landstreicher benutzte ein Gedränge am Ausgang der Lahnbrücke dazu, um einen Schuß auf den Polizeibeamten abzugeben, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Landstreicher entkam im Gedränge.

Der Emser Mörder erschossen

Bad Ems, 2. Sept. Der Landstreicher, der vor dem Emser Kurhaus den Polizeiwachmeister Jettich erschossen hat und dann flüchten konnte, wurde im Dorfe Rievern von Koblenzer Polizeibeamten gefasst, als er die Lahnbrücke überschreiten wollte, um in den Westerwald zu entkommen. Der Mörder richtete seinen Revolver auf die Beamten. Ein Einwohner des Dorfes schlug jedoch seinen Arm nieder. Im gleichen Augenblick traf ihn der Schuß eines Beamten in die Brust. Er war sofort tot.

Raubmörder Bieluf der Mörder des Emser Polizeibeamten

Bad Ems, 2. September. Der heute früh in Rievern erschossene Mörder des Emser Polizeibeamten Jettich ist nach den bei ihm vorgefundenen Papieren der lang gesuchte mehrfache Raubmörder Bieluf aus Sorau R/P. Raubmörder Bieluf konnte erst nach erbittertem Kampf überwältigt werden, in dessen Verlauf der Polizeibeamte, dem zwei Rievern Einwohner zu Hilfe geeilt waren, in Gefahr geriet, selbst erschossen zu werden.

Brandkatastrophe in einem oberfränkischen Dorf

Kronach, 2. Sept. Das meist von Heimarbeitern bewohnte Dorf Teuschnitz in Oberfranken, das etwa 1500 Einwohner zählt, ist nachts von einem schweren Feuersbrand heimgesucht worden, die 39 Wohnhäuser, 37 Scheunen, 15 Schuppen und 29 bis 30 Nebengebäude einäscherte. Nahezu 200 Familien sind obdachlos. Der Brand ist, wie es heißt, durch ein in einer Scheune untergestelltes Motorrad verursacht worden und griff bei dem herrschenden Wind mit großer Schnelligkeit um sich. Einige Personen erlitten bei den Löscharbeiten leichte Verletzungen. Das Kleinvieh verbrannte. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Die öffentlichen Gebäude wie Schule, Kirche, Post, Bezirksamt sind unversehrt geblieben, da sie sich etwas unterhalb des auf einem Berg befindlichen Ortes befinden. Teuschnitz ist schon einmal im Jahre 1911 von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, der damals 73 Gebäude zum Opfer fielen.

Großes Los auf Nummer 158 149

Berlin, 2. Sept. Heute nachmittags kurz vor 2 Uhr ist das große Los in Höhe von 500 000 Mk. gezogen worden. Es entfiel auf die Nummer 158 149. Die Besitzer des großen Loses, die es in vier Abteilungen in Bierställen spielten, wohnen in Groß-Strelitz in Oberschlesien, die anderen Losinhaber, die die Glücksummer in der zweiten Abteilung besaßen, spielten sie in Katteln und haben ihren Wohnsitz in Braunschweig.

Ueberfall auf die Kasse des ungarischen Innenministeriums

Budapest, 2. Sept. Montag früh wollten kurz nach 8 Uhr nach Beginn der Amtsstunden zwei Männer den Kassendirektor des Innenministeriums des Innern sprechen. Sie knüpften ein längeres Gespräch mit ihm an. Plötzlich zog der eine ein Fläschchen aus der Tasche und schüttete dem nichts ahnenden Beamten eine Flüssigkeit ins Gesicht. Unter heftigen Schreien brach der Leberfallene bewußtlos zusammen. Diesen Augenblick benutzten die Räuber, um aus der offenstehenden Kasse 7000 Pengo zu entwenden. Als der Beamte zu sich kam, wurden sofort die Ministerialbeamten alarmiert und auch Polizei und Sanitätler gerufen. Es wurde festgestellt, daß sich in dem Fläschchen eine Mischung von Wexer und Paprika befunden hatte. Die Täter konnten bis zur Stunde noch nicht festgenommen werden.

Furchtbares Brandunglück in England

London, 2. Sept. Bei dem Brande eines Wohnhauses in Smithwid bei Birmingham kamen 11 Personen in den Flammen um. Ein weiterer Hausbewohner wird vermißt, der Mädchen retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Sie hatten bereits schwere Brandwunden erlitten und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Sämtliche Opfer des furchtbaren Brandunglücks gehörten drei Familien an. Unter den Opfern befindet sich eine aus Vater, Mutter und vier Kindern bestehende Familie.

Das belgische Kabinett und das Ergebnis der Haager Konferenz

Brüssel, 2. September. Ministerpräsident Jaquet und Finanzminister Houtard erstatteten dem heutigen Ministerrat Bericht über die Arbeiten der Haager Konferenz. Der Ministerrat beglückwünschte die belgischen Delegierten zu der von ihnen bei den Beratungen eingenommenen Haltung und zu den Resultaten, die sie für Belgien erzielt haben.

Belgische Räumungsbeehle

Berlin, 3. September. Der „Vorwärts“ meldet aus Brüssel: Amtlich wird mitgeteilt, daß in Durchführung der Haager Beschlüsse die belgischen Truppen im Rheinland zum Teil Mitte September und zum Teil Anfang Oktober das Rheinland verlassen werden. Ende November dürfte die Räumung durch belgische Truppen vollzogen sein.

Telegramm der belgischen Deutschen Volkspartei an Dr. Stresemann

Darmstadt, 2. September. Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei in Hessen trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der Reichstagsabgeordneter Dingeldei über die politische Lage berichtete. Der Ausschuß beschloß einstimmig, an Reichsaussenminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm zu senden: Der Wahlvorsitzende der Deutschen Volkspartei hat nach einem Bericht des Reichstagsabgeordneten Dingeldei über das Ergebnis der Haager Konferenz das Bedürfnis, dem Führer und Staatsmann aufrichtigsten Dank und Gruß zu senden für Ihre aufopferungsvolle jahrelange Arbeit, die den Namen Stresemann mit der Weltgeschichte verbinden wird durch die endgültige Rettung der Rheinlande.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. September 1929.

Bezirksobstbauverein Nagold. Am Sonntag, 1. Sept. fand auf Veranlassung von Oberamtsbaumwart Walz durch einen Sachverständigen für gärungslose Früchteverwertung abends 7 Uhr ein Vortrag bei Albert Luz in Altensteig statt. Leider war derselbe schwach besucht. Der Redner wies kurz auf die Bedeutung und volkswirtschaftlichen Wert dieser gärungslosen Obstverwertung hin, betonte besonders die Bedeutung für den Obstzüchter, dem dadurch ein neues Abgabegeld für seine Erzeugnisse eröffnet. Von besonderem Wert seien diese Verfahren auch für den Gartenbesitzer, da dadurch eine restlose Selbstverwertung sämtlicher Obstarten des Gartens, namentlich der Johannisbeeren, ermöglicht wird. Weiter aber seien die alkoholfreien Produkte von hohem gesundheitlichen Wert, unschädlich für Kinder und ein beförmlicher, gesunder Hausstrunk auch für Erwachsene. Am heutigen Tag fand ein ca. 7stündiger Kurs statt, der die statliche Teilnehmerzahl mit den Einzelheiten der gärungslosen Früchteverwertung in Theorie und Praxis bekannt machte. Der Kursleiter, Herr Karl Müller-Stuttgart, verstand es sehr gut, seiner Aufgabe gerecht zu werden. Am Morgen wurden mehr die vorbereitenden Arbeiten zur Saftbereitung besprochen: Keimfrei machen aller zu benutzenden Geräte und Gefäße, das sichere Verschließen derselben usw. Immer wieder kam zum Ausdruck, daß peinlichste Sauberkeit die Grundlage zur Haltbarkeit ist. Der Nachmittag brachte die praktische Vorführung mehrerer Verfahren zur Haltbarmachung von Süßsäften und Obstsaft, das Einfüllen von Flaschen auf zwei Arten, Füllen von Gläsern, Süßmoσταufbewahrung in der Korbflasche, im Faß usw. Einschlägige Schriften, sowie mancherlei Gerätschaften konnten gleich vom Kursleiter gekauft werden. So dürfte der Kurs voll und ganz seinen Zweck erfüllt haben und es bleibt zu wünschen, daß ganz besonders die Süßmoσταbereitung sich in künftigen Jahren hier und in der Umgebung noch mehr Freunde gewinnt und in größerem Maß betrieben wird.

„Der rote Brief“

Kriminalroman von Hardy Worm

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Endlich brach Wolter das Schweigen. „Wann hat der Berliner Zug Anschluß in Frankfurt?“
Schlüter atmete auf. „Neun Uhr zehn.“
Der Detektiv sah auf die Uhr. „Schaffen wir nicht.“
„Wann ist der Zug in Berlin?“
„Sieben Uhr zwanzig Potsdamer Bahnhof.“
„Schön“, Wolter gewann seine gute Laune wieder. „Fünf Stunden Flugzeit, wenn alles glatt geht. Und wir können uns unserer Freundin an die Ferien heften.“
„Vorausgesetzt, daß sie nach Berlin gefahren ist“, wandte Schlüter ein.
Der Detektiv sah in die Tasche und holte ein Stück Löschpapier hervor.
„Unser kleine Freundin ist etwas unvorsichtig gewesen. Viel kann man auf diesem Papier nicht entziffern, aber so viel geht daraus hervor, daß sie jemand von ihrer Abreise nach Berlin benachrichtigte: „achte ... eise ... treff ... alt ... ohnung ... näher ... mündl.“ Ja, nun sind wir mit unserer Weisheit am Ende. Keine Adressen. Keine Anrede!“
„Frankfurt in Sicht“, meldete Schlüter.
„Zehn Minuten später hielten sie vor der Halle der Luftverkehrsgesellschaft.“
Sofort trat ein Herr auf die Aussteigenden zu.
„Herr Dr. Wolter?“
„Ja. Ist alles klar?“
Der Herr schüttelte den Kopf. „Heber der Rhön herrscht außerordentlich böiges Wetter. Außerdem liegt bis Berlin dichter Bodennebel. Wir haben sogar das reguläre Postflugzeug nicht starten lassen. Es tut uns sehr leid, aber ...“, ein bedauerliches Achselzucken ergänzte seine Worte.
„Was Ihnen leid tut, ist mir vollkommen gleichgültig, mein Herr“, sagte der Detektiv schroff. „Ich muß nach Berlin. Ich muß vor dem Frankfurter Schnellzug in Ber-

lin ankommen. Wie Sie das anstellen, ist mir egal. Ich nehme an, daß Sie Piloten haben, die Rebel und Böen nicht scheuen.“
Der Herr von der Luftverkehrsgesellschaft wand sich hilflos hin und her.
„Ich kann die Verantwortung meiner Firma gegenüber nicht tragen. Außerdem wird die Luftpolizei schwerlich ...“
„Abermals schneit ihm der Detektiv das Wort ab. „Die Luftpolizei nehme ich auf mich.“
In diesem Augenblick näherte sich ein Herr in Fliegerkleidung der heftig debattierenden Gruppe.
Als ihn der Flugdienstleiter erblickte, atmete er auf.
„Meine Herren“, erklärte er, „es gibt nur eine Möglichkeit für Sie, auf dem gewünschten Wege nach Berlin zu kommen. Wenden Sie sich hier an Herrn Körner. Er hat eine eigene Maschine. Er kann, die Erlaubnis der Luftpolizei vorausgesetzt, tun und lassen, was er will.“
Schnell hatte Wolter dem ehemaligen Kampfflieger sein Anliegen vorgebracht. „Ich übernehme die Haftung für Ihre Maschine, falls wir Bruch machen sollten.“
Der Pilot streckte dem Detektiv die Hand entgegen.
„Abgemacht! Aber ich kann nur einen Herren mitnehmen. Mein Sportflugzeug ist nur für einen Passagier eingerichtet.“
„Gut“, Schlüter, dann kommen Sie mit dem nächsten Schnellzug nach. Lassen Sie mir die Handtasche mit den Verträgen und der Schminke hier. Dort steht noch das Auto. Kennen Sie.“
Schlüter, der offensichtlich heilfroh war, bei diesem stürmischen Wetter auf dem sicheren Erdboden bleiben zu können, hüpfte wie ein Weasel davon.
Wolter aber folgte dem Piloten, der auf einen Schuppen zuhritt.
Und während sich Wolter warm anzog und von der Luftpolizei die Starterlaubnis einholte, schoben die Arbeiter das kleine, rote Sportflugzeug auf den Platz.
„Also, Hals und Beinbruch!“ Der Detektiv schwang sich auf seinen Sitz.
Donnernd durchschnitt der Propeller die Luft.
„Glück ab!“ Der Flugdienstleiter und die Monteure winkten mit der Hand den letzten Gruß. Der Doppeldecker schwamm im Rebel.

Es war eine harte Fahrt. Der Pilot lag vornübergebeugt auf der Steuerung. Er fragte den Wind. Sein Herz war der Motor.
Die Maschine tänzelte durch die Luft. Eine unsichtbare Faust packte sie und schleuderte sie fünfzig Meter hinunter. Sie fiel wie ein Stein. Aber jedesmal fing sie der Flieger wieder auf.
Wolter starrte auf den Rücken des Piloten. Auf diesen dreiten Rücken, der sich unter der Lederjacke spannte.
Bei Gott, dachte er, das ist ein herrlicher Sport. Heult nur, ihr Winde, frecht uns doch weg. Aber ihr heult wie die Hunde und luschet. Der Herr ist da!
Und plötzlich wurde es leichter. Die Rebeldecke unter ihnen zerbrach. Ein schwarzer Wald wurde sichtbar.
Der Pilot streckte die rechte Hand empor. Und diese überstimmte Hand jauchzte und schrie: Wir haben's geschafft!
Die Rhön mit ihren giftigen Böen lag längst hinter ihnen. Die Stadt wurde sichtbar. Halle.
Fünf Stunden vor Ankunft des D-Zuges Frankfurt-Berlin landete die Maschine auf dem Tempelhofer Flughafen.
Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Ihre Augen lachten.
Wolter machte einige Kniebeugen. Verdammte Fei war er geworden. Und die Haut war gespannt, als sei sie mit einer Eiskruste überzogen.
Doch er hatte nicht viel Zeit zu verlieren. Schnell ging er in das Büro der Luftverkehrsgesellschaft, stellte dem Piloten einen Scheck aus, den dieser freudig bewog einsteckte und fuhr dann in sein Büro.
(Fortsetzung folgt.)

Seitens

„Ich habe mein Leben nur mit meiner Intelligenz begonnen!“
„Jaja, ich wußte, daß du mit nichts angefangen hast!“
Bäterscher Kat. „Ich finde, ein Nachtscafé wäre das Beste, wo ein junges Mädchen hingehen sollte!“
„Das war es ja auch, Papa! Vom Nachtscafé ging ich dann direkt nach Hause.“



Steuerbefreiung von Zucker zur Bienenfütterung. Da die Vergällungsfrage in kürzester Zeit nicht genügend gelöst werden kann, hat sich der Reichsfinanzminister durch Befugung an die Präsidenten der Landesfinanzämter vom 3. August unter Vorbehalt endgültiger Regelung damit geäußert, daß den Zuckern auf Antrag für das Kalenderjahr 1929 Zucker zur Bienenfütterung in einer Menge von 5 Kg. für ein Bienenvolk ausnahmsweise ohne Vergällung unter den nachfolgenden Bedingungen steuerfrei abgelassen wird: Die Zuckern haben sich eine Bescheinigung der zuständigen Ortspolizeiverwaltung oder des Gemeindevorstehers über die Zahl der von ihnen gehaltenen Bienenvölker ausstellen zu lassen und auf dieser Bescheinigung eine Erklärung dahin abzugeben, daß der Zucker, für den sie Steuerfreiheit beantragen, ausschließlich zur Bienenfütterung verwendet werden soll. — Die Bestellungen des Zuckers durch die einzelnen Zuckern sind zur Erleichterung des Verfahrens unter Befugung der Bescheinigungen möglichst gesammelt durch die Ortsgruppen, Kreisgruppen usw. bei Zuckerherstellern oder solchen Zuckershändlern, die ein Steuerlager besitzen, aufzugeben.

Kirchenopfer am diesjährigen Ernte- und Herbstdankfest. Nach einem Erlaß des Ev. Oberkirchenrats über das Kirchenopfer am diesjährigen Ernte- und Herbstdankfest sollen, wie alljährlich so auch heuer aus dem Kirchenopfer des Ernte- und Herbstdankfestes neben einer Beisteuer für die Hagel- und Wettergeschädigten die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Württemberg bedacht werden.

Kohrdorf, 1. September. (Silberne Hochzeit.) Friedrich Geisel und Frau konnten heute die silberne Hochzeit begehen. Aus diesem Anlaß brachte der Kirchenchor unter der Leitung von Herrn Oberlehrer Fortenbacher den Jubilaren ein Ständchen.

Freudenstadt, 2. September. (Geldfälscher Brand eines Autos.) Am gestrigen Sonntag bemerkte Oberwachmeister Kiesel an einem vom Murgtal kommenden Auto eine aus dem Kühler austretende Rauchwolke und machte den Fahrer hierauf aufmerksam. Mit einem sofort herbeigeholten Minimax-Apparat gelang es ihm, das Feuer zu löschen.

Waldbad, 1. September. Donnerstag vormittag ereignete sich an der Türschwelle seines Wohnzimmers der verarbeitete händische Arbeiter W. Vater von acht größtenteils noch unerzogenen Kindern, Was den arbeitsamen Mann in den Tod getrieben hat, bleibt rätselhaft.

Entringen, 2. September. (Unfall.) Seltener Vogel.) Vor einigen Tagen nahm Frau Henker ihr dreijähriges Kind auf dem Willenwagen in das Feld mit. Das Brett, auf welchem das Kind saß, kam ins Rutschen. Das Kind fiel vom Wagen unter ein Hinterrad, das ihm bedeutende Verletzungen am Kopf beibrachte. Um eines Haars Breite und das Hinterrad hätte dem Kleinen das Gehirn eingeschlagen. In einer Scheuer waren einige jüngere Mädchen mit Futterschneiden beschäftigt. Das in vollem Gang befindliche Schwungrad der Futterschneidemaschine, die noch Handbetrieb hat, verlegte ein Mädchenlein des Gemeindevorstehers Joh. Eiting nicht unbeträchtlich am Arm. Auch in diesem Fall mußte sofort die Hilfe des hiesigen Ortsarztes in Anspruch genommen werden. — Seit einigen Tagen hält sich auf dem Kirchendach ein eigenartiger Vogel auf; er quatiert sich während der Nacht in das Storchennest, das sonst verlassen ist, ein. Schon mehrere Vogelkenner beobachteten und betrachteten den Fremdling; bis jetzt gelang es nicht, festzustellen, welcher Vogelart das Tierlein angehört.

Stuttgart, 2. Sept. (Schulfeiern.) Das Württ. Kultusministerium veröffentlicht im Staatsanzeiger zur Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ folgenden Erlaß: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat seine Weltreise rühmlich vollendet und kehrt in diesen Tagen nach Friedrichshafen zurück. Es ist Aufgabe und Ehrenpflicht aller Schulen, bei diesem Anlaß den Schülern das Werk des Grafen Zeppelin und seiner Mitarbeiter eindringlich vor die Seele zu stellen und seine Bedeutung zu würdigen. Wo der Unterricht schon begonnen hat, sind zu diesem Zweck am Tage der Rückkehr des Luftschiffes nach Friedrichshafen oder an einem der folgenden Tage einfache Schul- oder Klassenfeiern abzuhalten. An allen übrigen Schulen ist bei Ereignissen in den ersten Tagen nach Wiederbeginn des Unterrichts in entsprechender Weise würdig zu gedenken.

Ein peinlicher Vorfall. Am Sonntag nachmittag (14. Sept.) in der Röhrlingerstraße ein 54jähriger Mann durch Einatmen von Gas freiwillig aus dem Leben. Als das Leichenauto vorfuhr, entfielen diesem die vier Leichensteine in ziemlich angefeuertem Zustand. Nur mit größter Mühe und mit Unterstützung eines hinzutretenden Polizeiwachmanns gelang es ihnen, den Sarg in das Auto zu laden. Man darf überzeugt sein, daß der Anblick, der sich bei, in doppelter Beziehung recht traurig war und daß sich das Publikum mit Recht über die Leichensteine empörte.

Esslingen, 2. Sept. (Verkehrsunfälle.) Am Freitag kam ein 48 Jahre alter Uhrmacher von Willingshausen in Hegensberg aus unbekanntem Grund zu Fall. Er erlitt erhebliche innere Verletzungen und starb am Samstag. — Sonntag nacht wurde der 51 Jahre alte Kaufmann Eugen Köllmer von Blochingen auf einem Spaziergang zwischen Zell und Obereßlingen von einem Auto überfahren und getötet. Der Verstorbene, der seit etwa 25 Jahren bei der Witma Heinrich Otto (Blochingen) tätig war, war eine allgemein geachtete Persönlichkeit.

Reutlingen, 2. Sept. (Tödlicher Sturz.) Sonntag nacht fuhr der Weber Brunner von Gmindersdorf auf seinem unbeleuchteten Fahrrad die Zeitenerstraße abwärts. Kurz vor der Bahnüberführung fuhr Brunner einen Fußgänger zu Boden, er selbst stürzte so schwer, daß er bewußtlos liegenblieb. Im Bezirkskrankenhaus starb Brunner an einem Schädelbruch.

Bietigheim, 2. Sept. (Opfer des Verkehrs.) Am Sonntag vormittag fuhr beim Motorabfahren der 17jährige Erwin Verisch in der Metzlerzimmerstraße gegen einen Baum und war sofort tot.

Nordhausen O.A. Bradenheim, 2. Sept. (Autounfall.) Am Sonntag nacht nach 10 Uhr überschlug sich außerhalb des Orts am Rang unterhalb der Staige von Bradenheim herkommend ein mit fünf Personen besetztes Auto des Reggers Kamer von Sontheim und kam quer über die Straße zu liegen. Der Chauffeur ist erheblich verletzt, ebenfalls zwei männliche Personen.

Kedarjalm, 2. Sept. (Ertrunken.) Gestern ist beim Pierbeschwimmen in Gohsen der 20 Jahre alte, des Schwimmens unfundige Landwirt Wolff ertrunken. — Gestern nachmittag ist weiter in Römühl beim Baden in der Jagt der des Schwimmens kundige Eugen Weißer ertrunken. Man vermutet Herzschlag.

Weilerstadt, 2. Sept. (Ueberfahren.) Als am Samstag nachmittag nach Ankunft des Zuges 13.30 Uhr der 57jährige Gipser Konrad Koppman von Simozheim den Bahnhofplatz überquerte, wurde er von dem den Personenverkehr nach Röttlingen vermittelnden Lieferwagen des Unternehmers Weiß erfasst und unter den Kraftwagen geschleudert. Koppman erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Er ist ihnen während seiner Verbringung ins Krankenhaus erlegen.

Craillsheim, 2. Sept. (Obsthahtag.) Verbunden mit einer Obst- und Obstbaugeräteausstellung des Bezirksobstbauvereins Craillsheim findet hier vom 21. bis 23. September 1929 der 17. Obstbahtag statt.

Schlatt i. Hochz., 2. Sept. (Autounfall.) Am Ortsausgang von Schlatt nach Jungingen ereignete sich am Samstag mittag ein schwerer Autounfall. Ein Tübingen Auto stürzte den Abhang hinunter. Von den Insassen war Fräulein Bumiller vom Bahnhofstasche in Jungingen sofort tot, während der Führer des Autos, Hubert Lorch aus Tübingen, einen Beinbruch und schwere Darmverletzungen davontrug.

Ulm, 2. Sept. (Tödlicher Unfall.) Das frühere Mitglied des Ulmer Stadttheaters, Ludwig Hagen, wollte mit seiner Tochter eine Paddelpartie nach Gisingen unternehmen. Beim Einfluß des Illerkanaals in die Donau stieß das Paddelboot auf einen Pfosten und kippte um. Die beiden Insassen konnten schwimmend das Ufer erreichen. Dort fiel Hagen plötzlich um und war tot. Ein Arzt stellte Herzschlag fest.

Mergentheim, 2. Sept. (Schweres Autounfall.) Ein Auto aus der Gegend von Wiesbaden, das mit vier Personen — Vater, Mutter, Sohn und Tochter — besetzt war, wurde bei Weilsheim von einem Auto aus dem Bezirk in raschem Tempo überholt und angefahren. Dadurch geriet das erste in den Straßengraben. Motor und Vorderteil des Autos wurden vollständig zertrümmert. Die Insassen des verunglückten Autos wurden sämtlich verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Verletzungen des Sohnes sehr ernstlicher Natur, während bei den übrigen Verletzten Lebensgefahr nicht besteht. Die Schuldfrage ist bis jetzt noch ungeklärt.

Kadolfzell, 1. September. (Ein teurer Rehbraten.) Auf dem Jagdgebiet des Fabrikanten Dr. Curtius auf dem Weiberhof hatten einige Herren einen Rehbock überfahren im Werte von etwa 30 Mark. Sie nahmen ihn im Auto mit nach Hause, wo dieser in feuchtröhlicher Runde verzehrt wurde. Die Affäre wurde ruckbar und zwei der Teilnehmer hatten sich vor dem Amtsgericht Kadolfzell zu verantworten, wo sie wegen Vergehen gegen das Jagdgesetz zu je 50 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt wurden. Weiter war ein Fräulein mit angeklagt, des Vergehens der Hehlerei, wofür sie laut Gesetz eine Gefängnisstrafe hätte bekommen müssen. Das Gericht hat sie aber aus besonderen Gründen und ihrer Jugend wegen freigesprochen.

Landesversammlung des Württ. Krankenkassenverbandes
Stuttgart, 2. Sept. Der Württ. Krankenkassenverband hielt seine diesjährige Landesversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes sehr gut besucht war. Als Gäste waren Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Landtagsfraktionen, der Ärzteschaft und der Wirtschaftsverbände anwesend. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Württ. Krankenkassenverbandes, Rätcher-Stuttgart, ferner von Vertretern des Wirtschaftsministeriums, des Württ. Ärzteverbandes, des Oberversicherungsamts und der Stadt Stuttgart erstattete der Geschäftsführer, Verbandsdirektor Elwert, den Tätigkeitsbericht für 1928. Er gab an Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials einen Überblick über die Arbeiten der Geschäftsstelle und teilte mit, daß die von den Prüfungsstellen getätigten Abrechnungen an den Arzt- und Apothekerrechnungen sich unerfreulicherweise von 223 000 RM. im Jahre 1927 auf 380 000 RM. im Jahre 1928 erhöht hätten. Die Lage der württembergischen Krankenkassen ist besorgniserregend. Der erste Vorsitzende der deutschen Gesellschaft für Rheuma-Bekämpfung, Ministerialdirektor i. A. Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich-Berlin, sprach dann über das Thema „Rheuma als Volksepidemie“, wobei er betonte, daß die Krankenkassen im Kampfe gegen das Rheuma die besten Vorläufer seien. Es empfehle sich, daß die Kassen für die Fortbildung ihrer Ärzte entsprechende Lehrgänge einrichten. Besonders Interesse fand das letzte Referat von Verbandsdirektor Elwert-Stuttgart über die Frage der Neuregelung der Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen in Württemberg. Der derzeitige, seit 1. Januar 1926 in Kraft befindliche tarifmäßige Landesvertrag für Württemberg muß, weil er mit den inzwischen geänderten gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr ganz übereinstimmt, geändert werden. Bezüglich einer Neuregelung verlangte der Redner vor allem eine Herabsetzung der seit 1925 in Geltung befindlichen ärztlichen Begehlergebühren. Die Gesamtsomme der Arzthonorare ist von 98 Millionen im Jahre 1926 auf 14,3 Millionen im Jahre 1928 angewachsen. Das rasche Anschwellen der Arzthonorare gibt zu schwersten Besorgnissen Anlaß. Es ist vorzuziehendere Aufgabe des abzuschließenden neuen Vertrags, durchgreifende Vorkehrungen zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände zu treffen. Der Kassennarzt trägt eine hohe Verantwortung nicht nur gegen-

über den Kranken, sondern auch gegenüber den Krankenkassen und der Gesamtwirtschaft. In der Aussprache wurde von ärztlicher Seite besonders auf die Begehrlichkeit des Publikums nach teuren und oft unnötigen Heilmethoden hingewiesen.

Gengenbach, 1. September. (Eine Mühle eingestürzt.) In der Mittagsstunde des Freitag brannte die Klausmann-Mühle im Oberdorf nahezu vollständig nieder. Ein großer Teil des Inventars konnte gerettet werden. Auch den Viehbestand brachte man heraus. Den größten Schaden dürfte wohl die Mühleneinrichtung genommen haben. Der Besitzer Klausmann erhielt einen Kervenschod und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Brandursache ist noch unbekannt.

Sandheim bei Kehl, 1. September. (Ameisen verbun- den den Himmel.) Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr konnten hier am Ortstrand Millionen und aber Millionen fliegende Ameisen beobachtet werden, die in drei geballten Haufen, einer dunklen Wolke gleich, in Richtung Rhein und Kinzig flogen. Ein solcher Schwarm fiel in ein hiesiges Gehöft ein und im Ru waren die Gebäulichkeiten und der riesige Kuchbaum schwarz von Ameisen, die sich aber bald wieder verzogen. Es ist das erste Mal, daß hier ein derartiges Naturchauspiel beobachtet wurde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Liquidation deutschen Besitzes in Polen. Der polnische Reichsanzeiger „Monitor Polski“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer 4 Liquidationen deutschen Besitzes in Polen und Pommern.

Eisenbahnunfall in Schliersee. Samstag nachmittag 2 Uhr rief in Schliersee die Lokomotive des Personenzuges 1318 beim Umgehen so heftig auf den Zug auf, daß von dem Insassen etwa 15 leicht verletzt wurden. Zwei erlitten einen Kervenschod. Beschädigungen am Zuge und an der Lokomotive traten nicht ein.

Eisenbahnunglück in Polen. Bei Tarnow ist infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug in einen stehenden Güterzug hineingefahren. Die Lokomotive des Personenzugs und 10 Wagen wurden zertrümmert. 15 Personen erlitten Verletzungen.

Großfeuer in Innsbruck. Im Dorfe Klajereith bei Innsbruck, wo erst im vergangenen Jahre 18 Häuser eingedöhrt wurden, brach in der Nacht zum Samstag ein Brand aus, der rasch um sich griff. Vier Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgelände sind ein Raub der Flammen geworden. 52 Personen wurden dadurch obdachlos. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Auslieferung des Wiener Frauenmörders Bauer. Das preussische Ministerium des Innern und das Auswärtige Amt haben der von der österreichischen Bundesregierung beantragten Auslieferung des am 18. Juni d. J. in Berlin wegen des Frauenmordes im Rainer Liergarten verhafteten Kaufmanns Gustav Bauer stattgegeben. Die Auslieferung dürfte in diesen Tagen erfolgen.

Unwetter in Tirol. In der Gegend von Fieberbrunn in Tirol ging ein schweres Unwetter nieder, das große Schäden anrichtete. Zwischen Huben und Sölden wurde die Straße durch drei große Erdrutsche verschüttet, so daß der Verkehr lahmgelegt ist. Die Arlbergstraße wurde an einer Stelle in einer Länge von 15 Metern meterhoch verschüttet.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Veränderung des Privatdiskontes
 Berlin, 2. Sept. Der Privatdiskont ist heute fast beide Zinsen um je ein Viertel Prozent auf 7 ein Viertel Prozent ermäßigt worden.

Getreide

Mannheimer Produktendörse vom 2. September. Tendenz ruhig. Preise pro 100 Kilo: Weizen 25,75—26, Roggen 20,50, Hafer 20—21, neuer 1,50—20,25, Braugerste 22—24, Futtergerste 18,25—19, Mais 20,75, Weizenmehl Spezial 0 39, Weizenanweismehl 43, jüdd. Roggenmehl 29—33, Weizenkleie 10,50, Strohgerste 17,50—18,50.

Stuttgarter Landesproduktendörse vom 2. September. Weizen 25—26, Gerste 23—24,50, Roggen 20,50—21, Hafer 19—19,50, Weizenmehl 40,50—41, Brotmehl 32,50—33, Kleie 10—10,25.

Schweinepreise. Ellwangen: Milchschweine 40—57 M. — Ravensburg: Ferkel 40—60, Käufer 60—80 M. — Saulgau: Ferkel 52—60 M.

Viehpreise. Marbach a. N.: Farren 300, Ochsen und Stiere 570—730, Kühe 370—430, Kalbinnen 370—640, Jungstiere 200 bis 300 M. — Ravensburg: Kalbinnen hochträchtig 650 bis 850, fühlbar trächtig 400—450, Einsteilrinder und Stiere 300 bis 380 M.

Fruchtpreise. Ravensburg: Weizen 9, Weizen 12,50—13,20, Roggen 10—10,50, Gerste 10, Hafer alt 10,60—11,10, neu 8,50 bis 9,20 M. — Reutlingen: Weizen 14—14,50, Dinkel 10,20, Gerste 12—12,30, Hafer 10—12 M.

Buntes Allerlei

Verbrechertick. Bislang galt der Fingerabdruck als ein untrügliches Mittel zur Feststellung der Identität einer Person. Damit ist es jetzt vorbei, denn in Amerika ist man dahinter gekommen, daß die Herren Gauener ein Mittel erfunden haben, diesen Nachweis ihrer Persönlichkeit zu fälschen und sich so ein Alibi zu schaffen oder den Verdacht auf unbeteiligte Dritte zu lenken. Sie bedienen sich dazu besonders bearbeiteter Gummihandschuhe. Um den gewünschten falschen Fingerabdruck zu bekommen, läßt man von einem Nichtsahnenden auf ein Stück Papier einen gewöhnlichen Abdruck machen. Dieser wird mit einer besonders präparierten Tinte behandelt und dann auf den Gummihandschuh übertragen. Alle mit diesen Gummihandschuhen berührten Gegenstände tragen dann die Abdrücke des unschuldigen Besitzers des echten Abdrucks, und es läßt sich leicht denken, daß auf diese Weise mancher in die größte Unannehmlichkeit geraten kann. Bislang hat man noch kein Mittel gefunden, um diesem neuesten Verbrechertick zu begegnen.



